

GEGEN DAS VERGESSEN



Eine Veröffentlichung der Aktion 3. Welt Saar



**Orte des NS-Terrors und Widerstandes
im Landkreis Merzig-Wadern**

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	S. 3
Der heutige Landkreis Merzig-Wadern: Frühes Grenzgebiet des Saarlandes	S. 5
Das SS-Sonderlager/Konzentrationslager Hinzert und die Region um Merzig-Wadern	S. 7
Widerstand und Terror in der NS-Zeit: Regional, National und International	S. 8
Losheim am See, Juden: Ausgrenzung bis in den Tod	S. 9
Rimlingen und Rissenthal: Mathias Reinert, Perl-Besch: Zwangsarbeiter ohne Namen	S. 10
Perl-Sinz: Kampf um die Freiheit	S. 11
Wadern-Lockweiler, Josef Wagner: Bergmann, Kommunist, Widerstandskämpfer	S. 12
Wadern-Wedern, Heinrich Graach: Katholik und Widerstandskämpfer	S. 13
Beckingen-Düppenweiler, Johannes Hoffmann – Nazigegner, Europäer und erster saarländischer Ministerpräsident	S. 14
Beckingen, Aline Söther: Verfemte Liebe unterm Hakenkreuz	S. 15
Merzig: Jahrhundertlang gewachsenes jüdisches Leben von den Nazis zerstört	S. 16
Merzig, Lenchen Weber und Gustav Regler: Widerstandskämpfer gegen die Nazis	S. 17
Weitere Orte des Gedenkens	S. 18
Unsere Quellen & ein Dankeschön	S. 19
Literaturhinweise	S. 20
Was folgt daraus für die Zukunft? Drei Vorschläge	S. 22
Bildnachweis	S. 22
Impressum	S. 23

Die große Politik im Kleinen – Lernorte der Erinnerung

Ziel der vorliegenden Publikation ist es, Orte des nationalsozialistischen Terrors und des Widerstandes im Landkreis Merzig-Wadern zu benennen und sie als Lernorte für Geschichte erfahrbar zu machen. Also zu zeigen, wie sich die nationalsozialistische Politik von 1933 (bzw. 1935) bis 1945 auch in der beschaulichen Region des heutigen Landkreises abspielte: Es gab Täter, Opfer und Verweigerer.

Zwischen Januar und August 2010 führten wir eine Vielzahl von Gesprächen mit Heimatforschern, Wissenschaftlern sowie historisch Interessierten und recherchierten in der Literatur.

Grundlage und Ausgangspunkt unserer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus ist zweierlei: Zum einen die Annahme, dass Auschwitz einen Zivilisationsbruch darstellte, so wie es der deutsche Historiker Dan Diner, der in Deutschland und Israel lehrt und lebt, treffend formulierte. Und zum anderen die Erkenntnis, dass der Staat Israel eine der ganz wenigen materiellen Konsequenzen aus dem Nationalsozialismus ist, dem unsere Sympathie gehört. Er ist der Schutzraum für Juden und Jüdinnen, der dem Wirken von Antisemiten Grenzen setzt. Hätte es Israel bereits 1933 gegeben, wäre der Holocaust so nicht durchführbar gewesen.

Er war durchführbar, weil es den Nazis gelang, ihren Vernichtungswahn gegen Juden und Jüdinnen aufs engste mit den technischen Möglichkeiten zu verbinden. Alle Facetten dessen, was Gesellschaft ausmacht - Naturwissenschaft, Geisteswissenschaft, Verwaltung, Staatsgewalt, Vereine, Verbände etc. - wurden in den Dienst der Judenvernichtung gestellt. Den Nazis gelang etwas, was vor ihnen niemandem gelang. Es gelang Ihnen, das Handeln eines Menschen von der moralisch-ethischen Dimension zu trennen, die dem Handeln Orientierung und Richtung gibt. Es gab kein moralisch-ethisches Richtig und Falsch mehr. Die Kategorien Richtig und Falsch fanden lediglich

noch Anwendung hinsichtlich der Frage, ob jemand seine Pflicht tat oder nicht. Der einzelne Mensch ging in der Volksgemeinschaft auf.

All dies geschah auch in den Kommunen des Landkreises Merzig-Wadern. Die große Politik fand auch im Kleinen statt und sie hatte Menschen, die handelten. So oder so.

Die von uns zusammengetragenen Orte des NS Terrors und Widerstandes sind eine Auswahl. Nicht alle werden erwähnt. Es ist das erste Mal, dass eine Darstellung den gesamten Landkreis einbezieht. Die Christliche Erwachsenenbildung (CEB) e.V. hat es dankenswerterweise übernommen, Erinnerungsbegleiter auszubilden und Führungen zu den Orten anzubieten.

Das Geschäft der Aufklärung, dem sich auch die beiden Autoren verpflichtet fühlen, ist ein Mühsames und liefert selten die erhoffte Aufmerksamkeit. Aber es ist alternativlos. Möge der Erkenntnisgewinn seine Früchte tragen.



Wolfgang Johann
Vorstandsmitglied
der Aktion 3. Welt Saar



Roland Röder
Geschäftsführer
der Aktion 3. Welt Saar

Losheim am See im August 2010

9. Beckingen-Düppenweiler, Johannes Hoffmann: Nazigegner, Europäer und erster saarländischer Ministerpräsident

Johannes Hoffmann (1890-1967) war katholischer Journalist, wurde aber 1934 als Chefredakteur der katholischen „Saarländischen Landeszeitung“ entlassen. Heute würde man sagen

raus gemobbt, weil er ein entschiedener Nazigegner war und die offizielle katholische Linie gegenüber den stärker werdenden Nazis nicht annahm.

Vor der Saar-Abstimmung am 13.1.1935 engagierte er sich als Katholik gemeinsam mit dem Sozialdemokraten Max Braun und dem Kommunisten Fritz Pfordt für die Beibehaltung des seit dem Ende des ersten Weltkrieges bestehenden Völkerbundmandates und gegen den Anschluss an Nazi-Deutschland. Die Abstimmung wurde verloren.

Nach seinem Exil (seit 1935) in Lux-

emburg, Frankreich und Brasilien wurde er nach dem Zweiten Weltkrieg als Vorsitzender der CVP (Christliche Volkspartei Saar) erster saarländischer Ministerpräsident, bildete die meiste Zeit zwischen 1947 und 1955 mit Sozialdemokraten von der SPS (Sozialdemokratische Partei Saar) unter der Führung von Richard Kirn eine Koalitionsregierung und strebte einen saarländisch-europäischen Sonderweg an, ohne schwarz-rot-gold. Er wurde massiv aus der nationalistischen Ecke attackiert – von der pro deutschen CDU und der pro deutschen SPD und der DPS („Demokratische Partei Saar, Vorläufer der FDP im Saarland) und verlor letztlich die entscheidende Abstimmung 1955. Besonders tat sich dabei seitens der

DPS Heinrich Schneider hervor, der eine lupenreine NS-Vergangenheit sein Eigen nennen konnte und in der DPS viele alte Weg- und Volksgenossen traf. Der Katholik Hoffmann wurde auf das Übelste beschimpft, weil er emigriert war und sich den Nazis widersetzte.

Bis heute ist er innerhalb der CDU und innerhalb der SPD umstritten und teilweise mehr gelitten als geduldet. Wenige Jahre nach dem militärisch erzwungenen Ende des Zivilisationsbruchs Auschwitz bezeichnete der bekannte saarländische Schriftsteller Ludwig Harig die Hoffmann-Regierung - immerhin mehrere Jahre eine Koalitionsregierung mit Sozialdemokraten - allen Ernstes als „klero-faschistisch“. Er rechtfertigte diese Aussage noch Jahrzehnte später in Interviews mit der Saarbrücker Zeitung und dem Saarländischen Rundfunk. Immerhin durfte in Hoffmanns Regierungszeit niemand aus dem Saarland abgeschoben werden, der dort geboren wurde, was eine äußerst moderne Vorstellung eines Staatsbürgerrechtes ist.

Johannes Hoffmann wurde in Landsweiler-Reden bei Neunkirchen in einfachen Verhältnissen geboren und hatte sieben Geschwister. Nach dem Zweiten Weltkrieg lebte er bis zu seinem Tod größtenteils in Beckingen-Düppenweiler.

Aktuell erinnert in der Gemeinde Beckingen mit Ausnahme eines kleinen Weges nichts an Johannes Hoffmann.



11. Merzig: Jahrhundertlang gewachsenes jüdisches Leben von den Nazis zerstört

1846 waren insgesamt 223 Juden in Merzig bekannt. 1933 lebten noch über 200 Juden in Merzig, 1935 waren es noch über 120. Da Merzig im damaligen Saargebiet lag, waren die Juden hier zwischen 1933 und 1935 weitestgehend vor dem nationalsozialistischen Terror geschützt. Die israelische Gedenkstätte Yad Vashem kennt über 40 Opfer der Nationalsozialisten für Merzig. Es gibt nur eine Merziger Jüdin, die die Shoa überlebte. Susanna Felsenstein überlebte als einzige die Deportation der letzten Juden aus Merzig vom 22.10.1940 über Gurs/Frankreich zu den Vernichtungslagern im Osten und starb 1955 in Merzig.

1937 wurde die jüdische Gemeinde Merzig aufgelöst, für die



letzten jüdischen Bewohner war nun die Gemeinde in Illingen zuständig. Insgesamt gab es drei Synagogen: In Merzig, Brotdorf und Hilbringen. Die im Juli 1842 fertig gestellte Synagoge in Merzig fiel der Reichspogromnacht am 9./10. November 1938 zum Opfer. Das Gebäude wurde nach dem Pogrom von der Stadt Merzig teilweise wieder hergestellt und zweckentfremdet genutzt. Der Erinnerung an das jüdische Gotteshaus und an dessen Schicksal wurde man mit einem Gedenkstein am Standort der ehemaligen Synagoge gerecht. Der 1961 errichtete Gedenkstein suggerierte jedoch die damals politisch opportun erscheinende Zerstörung der Synagoge durch die alliierten Luftangriffe im Jahre 1944 - die Synagoge fiel aber tatsächlich dem Wirken der Nationalsozialisten zum Opfer und nicht den Alliierten: Dem Unterschied konnte erst mit einer Aktualisierung auf der Rückseite des Gedenksteines im Jahre 2005 Rechnung getragen werden. Der jüdische Friedhof schließlich diente der Gemeinde über zweihundert Jahre. Geschändet in der Reichspogromnacht, wurden 2000 acht Grabsteine, 2003 zwei Grabsteine und 2006 wieder 16 Grabsteine umgeworfen.

Merzig lag in der „Roten Zone“, die bei Kriegsbeginn 1939 evakuiert wurde. In Merzig befand sich eine von zwei großen psychiatrischen Anstalten im Saargebiet (die andere in Homburg). In dieser Zeit wurde das Euthanasieprogramm ungehindert vorbereitet, bei dem gemäß der nationalsozialistischen Rasseideologie unwürdiges Leben medizinisch „korrekt“ beendet wurde. Mindestens 418 Opfer aus dem Saarland sind nach der von Hitler angeordneten „Aktion T4“ bekannt. Nach 1945 haben nur 80 von insgesamt etwa 1500 Personen überlebt. Im „Park der Andersdenkenden“, einem Gedenkort für die Menschen mit Psychiatrieerfahrung aus mehreren Jahrhunderten, wird auch dieser Opfer gedacht.

Mehr Information findet man in dem Buch von Wilhelm Laubental über die Synagogengemeinden im Kreis Merzig sowie im „Heimatgeschichtlichen Wegweiser“ von Herrmann Volk (siehe Literaturhinweise).

Diese Publikation richtet sich an junge wie ältere Menschen gleichermaßen. Sie kann im schulischen Unterricht eingesetzt werden, ebenso in der Erwachsenenbildung und in der außerschulischen Jugendarbeit.

Die Orte des NS-Terrors und des Widerstandes bekommen Namen und Gesicht. Es sind Lernorte der Erinnerung. Sie bieten die Grundlage, sich die Geschichte der näheren Umgebung anzueignen und zu begreifen, dass sich die große Politik, die scheinbar so weit weg ist, immer auch „vor der eigenen Haustür“ abspielt.

Diese Aneignung von Geschichte kann individuell erfolgen, indem die vorgeschlagenen Orte alle oder zum Teil besucht werden oder in Gruppen, die von Erinnerungsbegleitern moderiert werden.



Eine Veröffentlichung der Aktion 3. Welt Saar